

Die Elbaue

Blätter für Sächsische Heimatkunde

„Die Elbaue“ erscheint 14tägig, für die Bezahler des „General-Anzeigers“ kostenfrei. Hauptgeschäftsstelle Köhlschenbroda, Güterhofstr. 5 Fernspr. 6, Schriftleiter: A. Schruith, Köhlschenbroda-Maundorf.

Von der Lößnitz zum Polarkreis.

Reisebilder aus Lappland.

Von Hans Schmolz, stud. jur. et rer. pol. Köhlschenbroda

n.

IV. Durch die Stromschnellen des Kitionen Foki.

Gleichmäßig flatische der Regen auf unsere Zelte. Alles war feucht, selbst der Proviant war in seinem Zelte nicht mehr sicher. Und doch war uns der Tag günstig gewesen! Uns war es gealückt für unsere 200 Km. lange Bootsfahrt Boote zu mieten. Da wir noch unsere drei Paddelboote hatten, besaßen wir eine stattliche Flottille von 8 Booten! Bald ließ auch der Regen etwas nach, sodaß wir an das Zustandssehen der Boote gehen konnten, mit Berg, Brettern und Pech wurde auch diese Arbeit vollbracht. Dann hieß es Abschied nehmen von Pfarrer und Doktor der Ansiedlung, die sich nicht genug wundern konnten, wie eine solche Truppe diese Fahrt wagen konnte. Am nächsten Morgen stiegen wir „in See.“ Voran die Paddelboote, dann das Führerboot mit der wehenden deutschen Auslandsflagge und in Kielinie die anderen Boote, zum Teil hochbeladen mit Proviantsäcken. So fuhren wir denn dahin auf dem träge fließenden Strome. Wir mußten tüchtig rudern, um überhaupt vorwärts zu kommen. Am Ufer war Wald und Sumpf und schwierig war es, den geeigneten Lagerplatz am Abend zu finden. Schon am ersten Tage aber hörten wir des Mittags etwas brausendes immer näher kommen, der Fluß floß mit einem Male merkwürdig schnell: Wir näherten uns der ersten Stromschnelle! Vom Führerboot kam denn auch schon das Trompetensignal: Achtung! Stromschnelle! Es folgte das Kommando: Landen! Wir stiegen aus und besaßen die Stelle, um eine günstige Durchfahrtsmöglichkeit zu erspähen. Da standen wir am wildschäumenden, tosenden Gewässer: überall sahen wir spitze Felsen emporragen, wie war da hindurch zukommen? Zuerst fuhren die Paddelboote und dann folgte ein Boot nach dem andern und es glückte! Wir stud dann viele solcher Stromschnellen gefahren, ohne sie vorher zu besichtigen! Die Hauptsache war: sicher steuern, fest in die Ruder fallen und die Ruhe nicht verlieren! Mag auch das Wasser herein schlagen und das Boot knirschend über einen Stein weg-

fahren und schwanken, solange wir nicht quer zu der reisenden Strömung kommen, kann uns nicht so leicht der Fluß etwas anhaben. In rasender Fahrt fuhren wir durch Felsentore und an einsamen Siedlungen vorbei, wo die Menschen eräunt unserer kühnen Fahrt zusahen. Bald setzte auch der Regen wieder ein, sodaß wir ein Lager bezogen. Es war nun Mitte August geworden und die Nächte brachten den ersten Frost. Mit einem Male waren die Mücken, die uns bisher an manchem Tage in dichten Scharen umschwärmten hatten — obwohl die eigentliche Mückenzeit der Hochsommermonat, der Juli, ist — verschwunden und wir konnten unsere Mückenkecke bald beiseite legen. Dafür zogen nun die Jäger aus und brachten manche Wildente zur Verbesserung der Kost. Fische wurden gefangen und Pilze gesucht. Auch Heidelbeeren, Preiselbeeren und die würzige Moltebeere, die nur in nördlichen Regionen wächst, waren der Küche willkommen. — Wieder fuhren wir vorbei an schweigenden Wäldern und felsigen Höhen, — und nach mehreren Tagen erblickten wir die erste größere Ansiedlung. Als die Bewohner uns landen sahen, brachten sie uns gleich saure Milch und lehten jealiche Bezahlung ab. Dort sahen wir auch dem primitiven Mahlprozess zu, über einem Backstein war ein kleines Holzhaus gebaut, daneben ein größeres Wasserrad. In der Mühle ein Raum, in dem sich zwei Mühlsteine befanden, Zwischen die die Körner geschürtet und unten das Kleie-Mehl in Säcken aufgefangen wurde. — Wir fuhren auch Seitenflüsse empor, wo wohl nie ein Mensch sonst hinkommt. In den Wäldern, an ihren Ufern halten sich große Herden von Rentieren auf, die im Herbst zu ihren Besitzern zurückkehren und im Winter in Ställen auf den Höfen leben. Auch über die Schäden der Bären und Wölfe klagten die Bewohner, aber im Sommer ist ihnen in den Sumpfwäldern nicht beizukommen. Endlich nach einigen Tagen sahen wir wieder die ersten grünen Matten. Wir bogten in einen Seitenfluß ab und fuhren ihn zwei Tage lang hinauf. Es war an einem Sonntag früh, als wir an einem See anlegten. Die Sonne schien warm und in der Ferne

grüßte der Höhenzug der Pyha Tumurt, des heiligen Berges der Lappen, zu ihm wollten wir nun wandern.

V. Urwaldnacht.

Langsam schwand der Tag. Abendkühle senkte sich nieder, vom Wasser her zog ein feuchter Hauch. Der Seepegel lag ruhig und still wie polierter Stahl. Mit uns am Lagerfeuer hockten finnische Landleute aus der seitigen Ansiedlung. Milch hatten sie uns gebracht. Schwermüdig zing die Unterhaltung zwischen Eingeborenen und Fremden hin und her. Mühselig konnten wir uns in der schweren finnischen Sprache verständigen. Und als die freundlichen Bewohner endlich Abschiednahmen, um in ihrem Kahn zurückzukehren zum anderen Seesfer, da war der Abend vollends über die fernen Berge herniedergeschritten und durch den wallenden wogenden Nebel des Sees klangen leise Ruderschläge und die schwermütigen melodischen Weisen finnischer Volkslieder die die Heimkehrenden saagen. Wir waren allein — blutrot leuchtete der Horizont in den letzten Strahlen der Sonne — scharf hob sich der Umris der Pyha Tumurt von dem leuchtenden Firmament ab. In der Ferne verhallten die letzten Töne eines finnischen Liedes. Da holten wir unsere Lauten, unsere Geigen hervor: felsam erklangen unsere lieben deutschen Lieder in der fremden Umgebung, Heimatklänge im hohen Norden. Die Töne schlangen sich durch die klare Luft, endlosen Fernen zu. Ein leiser Wind bewegte unsere Wimpel und kräuselte den Rauch des Lagerfeuers. Kühl wurde es, kalt fast, einer nach dem anderen kroch in die schützenden Zelte. Nur wenige noch sahen vor den Zelten um das Lagerfeuer. Mitternacht kam heran, der Horizont verblaßte und alles war in fahles bleiches Dämmerlicht gehüllt. Schweigend, träumerisch blickten wir hinaus in die rätselvolle Polarnacht in der fern und unbeweglich die Silhouette des heiligen Berges der Lappländer stand. Da schoß es plötzlich empor am Firmament wie Feuerlohe um den Brunhildensfels: ein blendendroter Strahl flackerte vom Horizont nach dem Zenith, verschwand wieder, schoß wieder empor, wanderte von West nach Nord. Andere Strah-